



Bewohnerinnen des Flüchtlingsheims in der Reichenau reinigten und befüllten die insgesamt 561 heuer gesammelten Schultaschen. Foto: Domanig

# Neues Leben für 13.000 Schulrucksäcke

Die große Schultaschen-Sammelaktion unter Federführung des Tiroler Umweltvereins verbindet bereits seit 2008 ökologische und soziale Aspekte.

**Innsbruck** – Schon seit 2008 läuft die jährliche Tiroler Schultaschen-, Schulrucksack- und Schulsachen-Sammlung. „Mittlerweile sind wir bei insgesamt 13.000 Schultaschen angelangt, das ist nicht nichts“, freut sich Michael Kneisl, Obmann des Umweltvereins Tirol, der das Re-Use-Projekt mit einer Vielzahl von Partnern koordiniert. Heuer wurden bei der Aktion 561 ausgemusterte Rucksäcke abgegeben und somit aus dem Abfallstrom geschleust, etwas weniger als im Vorjahr. „Vermutlich wird derzeit generell mehr gespart und weniger weggeworfen“, meint Kneisl.

Für den reibungslosen Ablauf der Aktion braucht es viele helfende Hände, wie Martin Baumann, Geschäftsführer des Umweltvereins, erklärt: Der Verein selbst sammelt die Schultaschen in den Gemeinden, das Jugendrotkreuz Tirol tut das in den Volksschulen und Neuen Mittelschulen. Mitarbeiter des Landesfeuerwehrverbandes holen die Rucksäcke dann von Altstoffsammelzentren in allen neun Bezirken ab und bringen sie

in die Asylwerberunterkunft in der Reichenau (Innsbruck). Dort werden die Ranzen von den Bewohnern kontrolliert, gereinigt und mit gespendetem Schulmaterial gefüllt. Die Verteilung an bedürftige Familien in Tirol erfolgt dann rechtzeitig vor Schulbeginn in Zusammenarbeit mit den Tiroler Sozialen Diensten, Caritas und Diakonie. Überzählige Schultaschen kommen schließlich Familien in Rumänien und dem Kosovo zugute. Mit der gestrigen Präsentation begann übrigens schon die Sammlung für 2019.

Umweltlandesrätin LHStv. Ingrid Felipe lobt die „wunderbare Aktion“, die rundum stimmig sei: Sie sei nicht nur ökologisch sinnvoll – Stichwort Müllvermeidung –, sondern auch „zutiefst sozial“. Zum notwendigen Schulmaterial zu gelangen, sei für viele Familien in Tirol nämlich äußerst fordernd. Soziallandesrätin Gabriele Fischer betont besonders auch den Beschäftigungsaspekt des Projekts: „Sinnstiftende Tätigkeiten“ seien wichtig, um in einer Gesellschaft anzukommen. (md)